

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Ersteht Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S. Inserationspreis: eine Spaltenzeile oder deren Raum 10 S., Anzeigenzeilen 20 S., Beilagen: Jugendfreund, Binger- und Bauernfreund, Unterhaltungsblatt

Nr. 163.

Freitag den 22. Oktober 1897.

62. Jahrgang.

V. Evangelische Landesynode.

Stuttgart, 20. Oktober.
Tagesordnung: 1) Legitimation der neu eintretenden Mitglieder. 2) Wahl des Vizepräsidenten und der Kommissionen. 3) Rechenschaftsbericht.
Der Präsl. v. Landerer eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr. Er gedenkt zunächst der verstorbenen Synodalabgeordneten Herzog, Richter, Bogler und Hochstetter, sowie der ausgetretenen v. Wehler und v. Köstlin und begrüßt die neu eintretenden Mitglieder. Reg. Rat Huzel beantragt namens des Synodalausschusses, die Letzteren für legitimiert zu erklären, was geschieht. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl des Vizepräsidenten (früher der Defan Herzog) wurde mit 40 Stimmen Präsl. v. Schwarzlopf gewählt. v. Sandberger erhielt 11 Stimmen, 4 Stimmen sind zerstreut. v. Schwarzlopf dankt für das ihm hiedurch bewiesene Vertrauen.
Präsl. v. Landerer: Es könnte sich fragen, ob die Neuwahl von Kommissionen nötig sei, oder ob nicht die jetzige Kommissionen beibehalten werden sollen. Redner hält die Neuwahl für erforderlich. Das Haus ist einverstanden.

Desgl. die Anträge Dr. Baumeisters betr. Abänderung der Disziplinordnungen und betr. Gründung eines Landeskirchenfonds. Oberreg. Rat Huzel referiert über den gedruckt vorliegenden Rechenschaftsbericht. Der Synodalausschuss stellt den Antrag, 5 Stenografen zu den Verhandlungen beizugeben. Das Haus beschließt demgemäß. Am Tisch des Kirchenregiments nehmen Präsl. v. Gemmingen, Oberkonsistorialräte v. Kraft, Römer und Dr. Braun, Präsl. v. Wittich und v. Sandberger.
Oberreg. Rat Huzel berichtet sodann über den Synodalbescheid.
Ministerialdirektor Buhl wünscht, daß jeder Pfarrer diejenigen Kinder auch konfirmiert, welche er im Unterricht hatte und stellt entsprechenden Antrag, den er eingehend begründet. Oberkonsistorialrat Dr. Braun: Ueber den Antrag Buhl sei innerhalb des Kirchenregiments schon verhandelt, aber ein Beschluß nicht gefaßt worden. Der eingebrachte Antrag werde eine weitere Behandlung der Frage veranlassen. Präsl. v. Landerer empfiehlt Verweisung des Antrags an die Kommission für Lehre und Kultus.

Prof. Dr. Hieber fragt an, wie weit die Arbeiten der Kommission zur Abfassung eines Schult-Bibel-Lesebuchs gediehen seien und wenn dasselbe wohl fertiggestellt sein werde. Präsl. v. Sandberger giebt die verlangte Auskunft und teilt die Grundzüge mit, nach welchen die Zusammenfassung des biblischen Lesebuchs erfolgen soll in sachlicher und formeller Beziehung. Der Entwurf (von Stadtpfarrer Zehle verfaßt) ist fertiggestellt und wird zur Probe gedruckt werden. Im Jahre 1898 werde die Einführung in die Schule erfolgen können.
Pfarrer Guhnemann fragt an, wie es mit der Revision der Christenlehre stehe. Oberkonsistorialrat Dr. Braun: Eine Kommission, bestehend aus den Präslaten v. Wehler, v. Berg und dem Redner ist mit der Revision beschäftigt. Eine Beendigung ist etwa bis zum Jahre 1900 in Aussicht zu nehmen.
Die Sitzung wird geschlossen. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung des Rechenschaftsberichts.

Stuttgart, 21. Okt.

Beginn der Sitzung: 9 1/2 Uhr. Präsl. v. Schwarzlopf teilt mit, daß er Vorsitzender der Kommission für Lehre und Kultus geworden ist; Stellvertreter ist Prof. Dr. Hieber. Bei der ökonomischen Kommission ist Ministerialdirektor v. Buhl Vorsitzender, Stellvertreter Pfarrer Dea.
Am Tisch des Kirchenregiments: Präsident Dr. Fr. v. Gemmingen und Oberkonsistorialrat v. Kraft.
Noch vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Abg. Prof. Dr. Hieber zur Begründung folgenden Antrags, der von einer großen Zahl von Synodalmitgliedern unterstützt ist:
„Die V. Evang. Landesynode Württembergs weist die Schmähungen gegen Luther und die deutsche Reformation, die in dem anlässlich der Camillusfeier ergangenen Rundschreiben des Papstes enthalten sind, als eine empörende Beschimpfung der evangelischen Christenheit mit einmütiger Entschiedenheit zurück.“
Der Antragsteller führte aus: Die Evangelische Kirche hat diese Tonart seit Jahren von Rom her zu hören gewohnt. Lange, zu lange hat die evangelische Christenheit diese Schmähen ruhig angehört. Man nahm sie als nicht an. Sie kommen sie aber nicht an — und wie ich hoffen abzuwenden möchte die ich meine nicht meinetwegen zu können, da war es Ihre Mühe, der mir zuviel — Versprechen muß man halten — schlaglose Wunden darf man nicht verlassen! — Aber noch ist meine Zukunft nicht unüberdachtlich entschieden — nur für den Augenblick sind mir die Hände gebunden. — Lassen Sie mir beim Scheiden wenigstens die Hoffnung auf ein Wiedersehen — geruhen Sie mir, daß ich Sie in Stuttgart bei Ihrem Vater aufsuchen darf.“
„Nein, nein,“ rief sie ängstlich, „das kann, das darf nicht sein, es wäre ein Verrat an May.“
Er seufzte tief, aber er wagte nicht, weiter in sie zu dringen, denn aus dem süßen, bloßen Anblick ihrer eine feste Entschlossenheit, die die Redenungen schauten ihn mit einer so rührenden Bitte an, daß er meinte sich nie mehr von ihnen losreißen zu können, und dennoch gelobte er: „Mein Schritt soll nie mehr mit meinem Wissen und Willen Ihren Weg kreuzen, es sei denn, ich könnte völlig frei und ungebunden vor Sie treten, aber eine Bitte verweigern Sie mir nicht; Ihr gültiges Herz würde ja auch für den Bettler am Wege ein freundliches Wort finden, wenn er der Stärkung oder des Trostes bedürfte, so seien Sie auch mich nicht zurück, wenn eine dunkle Stunde über mich kommen sollte, und ich mich dann an Sie wende, damit Sie mir ein Wort lafen, das mir wieder Kraft und Freudigkeit gäbe, und auf dem Wege der Pflicht weiter zu schreiten.“
Charlotte hatte sich erhoben. „Gott wolle solche

Präsl. v. Landerer: Es könnte sich fragen, ob die Neuwahl von Kommissionen nötig sei, oder ob nicht die jetzige Kommissionen beibehalten werden sollen. Redner hält die Neuwahl für erforderlich. Das Haus ist einverstanden.

Präsl. v. Landerer: Es könnte sich fragen, ob die Neuwahl von Kommissionen nötig sei, oder ob nicht die jetzige Kommissionen beibehalten werden sollen. Redner hält die Neuwahl für erforderlich. Das Haus ist einverstanden.

Präsl. v. Landerer: Es könnte sich fragen, ob die Neuwahl von Kommissionen nötig sei, oder ob nicht die jetzige Kommissionen beibehalten werden sollen. Redner hält die Neuwahl für erforderlich. Das Haus ist einverstanden.

In die kirchenrechtliche Kommission werden gewählt: Oberreg. Rat Huzel, Defan Baumeister, Defan Lang, Rektor Gabelhaas, Pfarrer Dr. B. H. Oberamtsrichter Fr. v. Sedendoff, Landgerichtsdirektor Schurr, Präsl. v. Sandberger, Oberreg. Rat Haag, Defan G. Hertling, Oberlandesgerichtsrat Nestle. In die Kommission für Lehre und Kultus werden gewählt: Prof. Dr. Dier, Präsl. v. Schwarz, Gemeinderat Böhringer, Defan Römer, Amtsdelan Kopp, Prof. v. Suder, Stadtpf. Abel, Pfarrer Keller, Finanzrat Klaber. Die Mitglieder der jetzigen ökonomischen Kommission: Defan Guhnemann, v. Buol, Vösland, v. Zeller, Freuner, Michels, Fruch, Wehler werden durch Zurückwiederwahl. In die Geschäftsausschusskommission werden gewählt: Oberreg. Rat Huzel, Oberlandesgerichtsrat Nestle, Def. Dr. Baumeister, Oberamtsrichter Fr. v. Sedendoff, Regierungsrat Wendel.
Präsl. v. Landerer teilt einen Verbot des Konsistoriums mit, wonach zu landesherrl. Kommissionen ernannt sind: Präsl. v. Gemmingen, Präsl. v. Wittich und v. Sandberger, die Oberkonsistorialräte v. Kraft, Römer und Dr. Braun. Redner verliest die Erlässe, welche den einzelnen Kommissionen zugewiesen werden

Präsl. v. Landerer teilt einen Verbot des Konsistoriums mit, wonach zu landesherrl. Kommissionen ernannt sind: Präsl. v. Gemmingen, Präsl. v. Wittich und v. Sandberger, die Oberkonsistorialräte v. Kraft, Römer und Dr. Braun. Redner verliest die Erlässe, welche den einzelnen Kommissionen zugewiesen werden

Präsl. v. Landerer teilt einen Verbot des Konsistoriums mit, wonach zu landesherrl. Kommissionen ernannt sind: Präsl. v. Gemmingen, Präsl. v. Wittich und v. Sandberger, die Oberkonsistorialräte v. Kraft, Römer und Dr. Braun. Redner verliest die Erlässe, welche den einzelnen Kommissionen zugewiesen werden

Aus dem Leben - Für das Leben.

Von A. v. Villencron.
(Nachdruck verboten.)
37. Fortsetzung.
Bei der Erinnerung an jene Stunde ergoß sich eine heiße Blutwelle über die Stirn des jungen Mädchens, sie nahm häufig den Hut ab und ließ ihn in das Hadelcaut gleiten, das glühende Antlitz dem kühlenden Winde zu bieten. Aber nun kam es über sie, das bittere Abgeschmack und das Haupt in die Hände vergrabend, weinte sie bitterlich.
„Gott,“ klang es da, und noch einmal „Gott,“ wie ein Schmerzensschrei aus qualvoller Brust.
In jähem Erblicken blinnte sie auf, und da, an der zerbrochenen Säule ihr gegenüber, lehnte bleich und bedend der Mann, um den ihre Tränen gekossen. „Gott von Sternberg,“ zürnte sie und schriele von ihrem Siege auf, aber auch aus ihrem Antlitz wich die Farbe, als sie den Seelenschmerz in den geliebten Augen gewahrte.
Seine Hand fühlte langsam das wirre Haar aus der Stirn. „Verzeihung,“ murmelte er — „der Name entfährt den Lippen, ohne daß es mir selbst bewußt war. Glauben Sie mir, mein gnädiges Fräulein, es giebt Augenblicke im menschlichen Leben, da ist man nicht mehr Herr seiner Stimmung, aber fürchten Sie nichts,“ fuhr er fort und streckte abwehrend seine Hand aus, als sie sich zum Gehen wandte, „ich werde mit fester Hand die

verlorenen Schritte zurück hatten, denn ich weiß, daß ein unbedachtes Wort von mir Sie unzufrieden von meiner Seite scheiden würde, und seit Wochen erlicke ich die Augenblicke, Sie einmal ohne Folgen sprechen zu dürfen, denn ehe wir scheiden, muß es klar zwischen uns werden.“
Das junge Mädchen war aus ihren Paraphrasen zurückgefallen, denn eine blössiige Schwäche übermannte sie, und die Hände um die Kniee fallend, hat sie mit tonloser Stimme: „Machen Sie es tun, Herr von Sternberg, wir haben uns nicht viel zu sagen.“
„Nicht viel,“ wiederholte er bitter, „nicht viel und doch alles.“ — Er schweig und suchte vergebens nach Worten um seinen Gefühlen einen ruhigeren Ausdruck zu geben. Die Sonnenlichter spielten auf den Farrenkräutern, die zwischen ihnen standen, ein fließender Windstoss riß die weissen Blätter von den Bäumen und trieb sie in wickelnem Spiel an ihnen vorbei, sie sahen und hörten aber beide nichts davon, sie empfanden nur das bedrückende Schweigen, aus dem sie sich nicht herauslösen konnten.
Da richtete sich Eberhard gemaltam auf, langsam und wie in schwerem Kampfe kitzte er die einzelnen Sätze hervor. „Sie haben mich geliebt, auf die Gottes Hieroglyphen zu achten, die mir den Weg weisen sollten, ich habe es gelernt, sie zu verstehen, und werde die Straße ziehen, auf die mich jene Namenschrift hinweist. — In unbedachter, jugendlicher Schwärmer gelobte ich May's Lebensglück über das meine zu stellen — ich habe das Gelübde bisher gehalten — fragen Sie nicht, was es

verlorenen Schritte zurück hatten, denn ich weiß, daß ein unbedachtes Wort von mir Sie unzufrieden von meiner Seite scheiden würde, und seit Wochen erlicke ich die Augenblicke, Sie einmal ohne Folgen sprechen zu dürfen, denn ehe wir scheiden, muß es klar zwischen uns werden.“
Das junge Mädchen war aus ihren Paraphrasen zurückgefallen, denn eine blössiige Schwäche übermannte sie, und die Hände um die Kniee fallend, hat sie mit tonloser Stimme: „Machen Sie es tun, Herr von Sternberg, wir haben uns nicht viel zu sagen.“
„Nicht viel,“ wiederholte er bitter, „nicht viel und doch alles.“ — Er schweig und suchte vergebens nach Worten um seinen Gefühlen einen ruhigeren Ausdruck zu geben. Die Sonnenlichter spielten auf den Farrenkräutern, die zwischen ihnen standen, ein fließender Windstoss riß die weissen Blätter von den Bäumen und trieb sie in wickelnem Spiel an ihnen vorbei, sie sahen und hörten aber beide nichts davon, sie empfanden nur das bedrückende Schweigen, aus dem sie sich nicht herauslösen konnten.
Da richtete sich Eberhard gemaltam auf, langsam und wie in schwerem Kampfe kitzte er die einzelnen Sätze hervor. „Sie haben mich geliebt, auf die Gottes Hieroglyphen zu achten, die mir den Weg weisen sollten, ich habe es gelernt, sie zu verstehen, und werde die Straße ziehen, auf die mich jene Namenschrift hinweist. — In unbedachter, jugendlicher Schwärmer gelobte ich May's Lebensglück über das meine zu stellen — ich habe das Gelübde bisher gehalten — fragen Sie nicht, was es



Herbst- & Winter-Saison 1897/98.
Alle Neuheiten
in grösster Auswahl vom billigsten bis feinsten Genre.
Stoff-Lager & eigene Werkstätte
zur Anfertigung aller Damenconfection. Costumes etc. etc. nach Maass in kürzester Frist unter Garantie.
Abteilung Confection. E. Breuninger z. Grossfürsten
STUTTGART, Münzstrasse Nr. 1.

K. Hofkameralamt Waiblingen.
Weinmost-Verkauf.
Montag den 25. Oktober, mittags 12 Uhr, kommt in der hofkameralischen Kelter in Waiblingen der Ertrag der 5 Weinberge zu Kleinhepach, Heintadt und Steiten i. N. bestehend in:
ca. 30 Hl. Rotgemischt
" 50 " Riesling
" 35 " Weißgum.
" 15 " Traminer,
sowie Kamm- und Nachlesewein partienweise zum Verkauf.
Mit der Lese wurde am 19. Oktober begonnen.

Fortwährend junges fettes
Sammelfleisch,
per Pfd. 44 Pfg.
S. Wala.
Süßliche fertige
Knaben-Anzüge & Knaben-Havelocks
zu billigen Preisen bei
Ernst Kieß.

Großheppach.
Wein-Versteigerung.
Aus der Kelter der Frau Hofmeister von Adel hier kommt das zu 30 Hl. geschätzte, sorgfältigst geleichte Weinergut des besten Lagen und edelster Sorten aus Groß- und Kleinhepacher Markung am nächsten
Freitag den 22. Oktober, mittags 1 Uhr
zum Verkauf, wozu Liebhaber höflichst einladet
A. A.
Schultheiß Haag.

Grumbach im Remstal.
Dankfagung.
Für die zahlreichen, wohlthunenden Beweise innigen Teilnahme, welche uns beim Heimgang unseres lieben, unvergesslichen Vaters, Bruders, Schwagers und Tante's
Adolf Ramsperger,
Stadtpfarrer a. D.
von nah und fern zu teil wurden, sowie allen, welche ihm das letzte Geleite zu seiner Ruhestätte gegeben haben, sagen herzlichen Dank.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Schuld- und Bürgscheine
find zu haben in der
C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Sauerkerent,
in bekannter Güte empfiehlt fortwährend
Wißl. Kurz
u. Winterabthof.
Wir vermitteln
Gelder
gegen gute Pfandsicherheit zum billigen Zinsfuß, laufen Haus- und Güterzwecker fortwährend und bitten Anfrageschreiben einzusenden.
N. 15.
Koller & Weittinger,
Hypothekengeschäft Heilbronn.
Geo Dötzer's „DENTILA“
hilft augenblicklich den
Bahnschmerz
daß sie wie die gesunden wieder gebraucht werden können. Per Dose 50 Pf. in den Apotheken.

Wer
mit betriebl. wenig Bohnenkaffee einen nicht nur wohlschmeckenden, sondern auch wirklich nahrhaften Kaffee von schöner Farbe bereiten will, verlange in Spezereihandlungen den von uns allein fabrizierten
ächten vielfach prämierten
Freiburger Früchtentaffee
in glanzroter Verpackung.
Beim Einkauf achte
auf diese Schutzmarke
man genau auf
und die Firma
Kuenzer & Comp. in Freiburg in Baden.

Crêpepapier
in allen Farben, die Rolle um 40 Pfennig.
Paul Köster.

malisch von der Stelle, die unsern katholischen Mitbürgern als unsehbar gilt. Die historische Exaltation dieses „Kurialfiskus“ macht ihn weder schöner, noch wahrer, noch entschuldbarer. (Sehr richtig.) Eine Widerlegung ist nicht nötig; wir haben Nötigeres zu thun. Der Segen der Reformation, indirekt auch für die katholische Kirche, ist unsehrbar. Wir haben als Bürger eines patriotischen Staates und als evangelische Christen das Recht und die Pflicht, Einsprüche zu erheben. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf wurde der Antrag ohne Debatte einstimmig angenommen. (Bravo.) Sodann erhob sich der Präsident des Konfistoriums, Dr. Freiherr v. G. emingen, zu folgender Erklärung:

„Im Namen der evangelischen Oberkirchenbehörde bin ich in der Lage, das Wohlse E. Verständnis auszusprechen (Bravo!) zu der Kundgebung der Landessynode gegen die Unwahrheit und Annäherung (Lebhafter Bravo!) in der angeführten Stelle des päpstlichen Rundschreibens.“

Personal-Nachrichten.

Erledigt: Die erste Schullehre zu Boll (Göppingen-Mershausen), die Schullehre zu Guttenberg (Kirchheim-Don), die Schullehre zu Aegendach (Göppingen), die zweite Schullehre zu Balingen (Neutlingen-Balingen).

In den Ruhestand versetzt: Schullehrer Baier in Ulm.

Bestätigt: Die Wahl des geprüften Notariatskandidaten Hermann Aichholz von Vörsch, zur Zeit Stadtpolizeiamtassistent in Heilbronn, zum Ortsvorsteher der Gemeinde Altdorf, O. A. Welzheim.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart, 20. Okt. Nach einer Statistik über Bierbrauereien und Brauerverhältnisse im Jahre 1896/97 in Württemberg haben 6190 Brauereien existiert. Den Löwenanteil an dieser resp. stat. Summe zehnten selbstverständlich die Privatbrauereien, welche in der höchsten Zahl von 4375 aufzuarbeiten. Einzelne Oberämter wie Ellwangen, Nördlingen, Keresheim, Vöhringen und Leutkirch zählen dem Hundert noch an Privatbrauereien. So haben die Kameralämter Ellwangen mit 1046, Heilbronn mit 838, Kapfenberg mit 713, Ochsenhausen mit 549, Waldsee mit 378 und Leutkirch mit 356 solch kleinen Brauereien zu thun. In 39 Oberämtern existieren gar keine Privatbrauereien. In den übrigen, die bereits genannten außer Rechnung, bewegt sich die Anzahl der selben zwischen 1-108. Gewerbmäßige Brauereien existieren 1895. An Malz wurde verbraucht zu Brauerei 88244873 kg woraus 3729532 hl Bier erzeugt wurden, so daß auf 1 hl 2366 kg Malz kommen. Von den 4385 Privatbrauereien haben bis auf 18 welche neben Weibier auch Braubier brauten, sämtliche nur Weibier gebrannt und hierzu insgesamt 381921 kg Malz verwendet. Da jedoch auch acerbische Brauereien Weibier erzeugen, 297 an der Zahl, so wurden insgesamt in Weibier 642093 kg Malz verbraucht mit einem Sudergebnis von 65225 hl. Durchschnittlich entfallen auf 1 hl Weibier 1438 kg Malz. Der Gesamtmalzverbrauch im Lande zu unter- und oberährigem Bier betrug in der Zeit vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 85896966 kg worunter an Surrogaten wie Reis, Mais, Farne, Gersten u. a. 3779184 kg eingerechnet sind. Diefelben 6190 Brauereien ergaben ein Steuererträgnis von 8663845 M. Da unsere Malzsteuer eine Gewerbesteuer ist, welche sich an den Vorauszahlungen des Malzsteuerern von Ihnen halten,“ gab sie keine zurück, wenn Sie aber dennoch kommen sollte, und ich wäre im Stande, Ihnen eine kleine Hälfte zu bieten, dann sollen Sie nicht vergebens zürnen. Jetzt aber lassen Sie uns scheiden, es thut nicht gut, länger bei einander zu bleiben.“

Keines Wortes fähig, streckte er seine beiden Hände nach ihr aus. „Gott geleite Sie,“ kam es flüsternd über ihre bleichen Lippen, und einen Augenblick ruhte ihre Hand in der seinen; er presste einen heißen Kuß darauf, dann gab er sie frei. Mechanisch wandte sie sich zum Gehen und bückte sich, um den Hut vom Boden zu nehmen, doch die Brombeerranken hielten ihn fest und vergebens bemühte sie sich, ihn frei zu machen.

Schweigend trat er zu ihr heran, löste mit seinem Meißer die blutrote Kante ab und ließ sie in seine Manteltasche gleiten, dann reichte er ihr den Hut. Sein Wort wurde mehr gewandelt, nur ein lechter funkenmer Blick ausgetauscht, und gleich darauf schritt das junge Mädchen über das weiche Moos den Abhang hinab.

„Lotte, Lotte,“ meinte sie noch immer rufen zu hören, so bang, so verzweiflungsvoll wie vorhin, und unwillkürlich ärgerte ihr Fuß beim Weitergehens, ihr Herz klopfte zum Zerplatzen, und sie lauschte angsterfüllt, aber nur der Wind, der immer stärker wurde, heulte dumpf, und raschelnd neigten sich die Kronen der Bäume. Sie schaute sich nicht um, sie wußte es, daß dort

schrotens in der Mühle ankamert, so ist es interessant zu erfahren, daß 2886 Mühlen mit Schrotung vorhanden sind. Die Privatmalzschrotmühlen mit selbstthätiger Wägebvorrichtung sind in einer Anzahl von 79 aufgestellt.

Stuttgart, 21. Okt. Nach der Wirtschaftsstatistik existierten im Etatjahr 1896/97 im Lande 7816 Galtwirtschaften, 3122 Eigenwirtschaften und 1381 Brauntweinsteinkäufer. Daneben gab es 2986 Verkaufsstellen, welche Wein, Bier oder Most über die Straße verpackten. Ferner 604 ausländische Wirte in den weinbauvertriebenen Landesteilen („Weinwirte“) und 369, welche aus besonderer Veranlassung, z. B. um eine Berechtigung nicht verjähren zu lassen, zeitweilig wirtschalteten. Diese sämtlichen Alkoholversehrer zählten an den Staat ein Ungeld im Betrag von 2296666 M. Gekauft wurden 23110410 Liter Wein und 9120308 Liter Mostobst, wobei 165281 Liter Mostobst eingerechnet sind. Im Afford standen von den ständigen Wirten 12933, im Abford 2079, von den Kleinverkäufern 725 bzw. 287, die unabhängigen Wirte haben selbstredend auch im Abford gestanden.

Widwaisburg, 21. Okt. Der seit 2. ds. Mts. hier wegen Todschlags seines Schwagers ltz in Untersuchungshaft befindliche Bauer Gustav Werner von Hard- und Schönbühlhof Gemeinde Schwieberdingen wurde, nach dem die Untersuchung ergeben, daß er in Notwehr gehandelt hat, am letzten Samstag aus der Haft entlassen, und die Untersuchung gegen ihn eingestellt.

Harzgrünungen, 20. Okt. Heute früh 1 Uhr weckte die Sturmglode die hier Einwohner aus dem Schlafe. In der Scheuer des Conrad Siegel und Gen. in der Schulergasse war Feuer ausgebrochen, welches jedoch durch nahezu einstuündiges Strenges arbeiten der hies. Feuerwehre auf seinen Herd beschränkt wurde.

Ellingen, 21. Oktober. Gestern nachmittag fuhr der Bauer J. Walter von Auenstein mit seinem mit 2 Pferden bespannten leeren Weinfuhrwerk Cannstatt zu Nördlingen über- und unterrückheim ließ er einen 18-20jähr. Burischen aufsitzen. In Unterrückheim stieg Walter ab und kaute in einem an der Straße gelegenen Wäckerladen vor. Bis Walter aber aus dem Laden zurückkam, war der Burische mit dem Fuhrwerk verduftet. Weder von dem Burischen noch von dem Fuhrwerk hat man bis jetzt eine Spur. — Gestern Montag mittag kam ein Burische in eine hies. Wirtshaus und schwindelte der Wirtin in Auenstein ihres Mannes vor, er und ihr Mann hätten auf dem hies. Güterbahnhof einen Heiß Dost gekauft, wo zur Bezahlung noch 30 M. nötig seien. Der Wirt habe ihn hergeschickt, um das Geld zu holen. Altruungslos gab die Wirtin die 30 M. heraus. Abends als der Mann heimkam, stellte sich der Betrag heraus. Der hiesigen Polizei ist es nun gelungen, den Thäter in einem Heidenwanger Burischen zu ermitteln. Derselbe ist auch verdächtig, in der Reparaturwerkstätte hier einen kleinen Amboß gestohlen zu haben, welchen er aber, da er sich nicht sicher fühle, in der verflochtenen Nacht wieder zurückbrachte.

Wergentheim, 21. Okt. Gestern nachmittag erregte sich in unierer Nachbargemeinde Ulmhausen ein recht bedauerlicher Unfallsfall. Der Knecht des Müllers Weismann von dort war damit beschäftigt, das mit zwei Pferden bespannte Lokomobil samt Drechmaschine in den Hofraum zu expedieren, blieb jedoch beim Anziehen der Pferde mit dem Abzug hängen und geriet unter das Lokomobil, welches ihm über den Unterleib fuhr. Eine Stunde darauf verstarb der bedauernswerte junge Mann infolge schwerer innerer Verletzungen.

Am Montag nachmittag trat sich in B. d. L. in a. ein höchst bedauerlicher Unfallsfall zu. Der 45jähr. Bauer G. G. Rapp von hier war im Stall bei seinem Pferd beschäftigt, als er plötzlich von diesem einen Schlag auf den Magen erhielt, daß er

gegenüber stumm aus gleichgültig, sie kampte augenscheinlich schwer mit dem Abschiedsschmerz, und als bald darauf nach dem Postgebäude aufgedrungen wurde, sog sie den verhallenden Schreier fest über das Antlitz und schritt den anderen voran aus dem Hause heraus. Noch einen flüchtigen Abschied, dann saßen alle drei in dem gelben Marktwagen, wie der alte Freiherr aus Hohenwalde den Postwagen genannt hatte. Eberhard versuchte vergebens noch einen Blick zu erhaschen, Tante Vinas rüchliche Gestalt lehnte in ihrer ganzen Fülle aus dem Wagenfenster und inspizierte das Ansehen der Köpfer. Dazwischen erkante ihre ängstliche Aufforderung bald auf die Straße hinaus, bald in den Wagen hinein: „Eberhard, sieh doch, daß meine Hutschachtel nicht gedrückt wird,“ und „Vatte, Kind, zählen Sie einmal geschwind das Handgepäck nach, ich habe sechs Stück und sehe meinen Regenidioten nicht.“

Der Postillon sog sein Horn hervor, und der Wagen setzte sich dröhnend in Bewegung. „Eberhard, meine Blaudrolle muß im goldenen Söwen liegen geblieben sein,“ sang es wehklagend in schönen Lauten zum Wagenfenster hinaus, begleitet von den schmetternden Tönen des Posthorns.

Ob der junge Freiherr unter anderen Umständen dieselbe Dienstbesessenheit für Tante Vina an den Tag gelegt hätte, muß dahin gestellt bleiben, heute aber eilte er so rasch wie möglich nach dem Hofsaal zurück, fand das Geheute und schwang sich auf sein Pferd, das der Stallburische noch immer herum führte. (Fortf. folgt.)

nach kurzer Zeit starb. Der Bedauernswerte hinterläßt eine Witwe mit 6 unmündigen Kindern, welchen sich allgemeine Teilnahme zuwendet.

Beim letzten Viehmarkt in Münsingen am 28. Sept. entsprang einem Hunderinger Bauern auf der Heimfahrt ein Bäuerlein und flüchtete in den Münsinger Stadtwald, wo es seither sich aufhielt und durch Umwühlen des Bodens sich seine Nahrung zu verschaffen suchte. Vergebens wurde mehrmals das Tier zu fangen versucht, bis es am letzten Montag dem Münsinger Polizeischützen gelang, durch einen glücklichen Schuß die Beute zu erlegen.

Mittwoch abend 1/7 Uhr fiel in Weinsberg ein Knecht aus Heilbronn von seinem beladenen Weinfuhrwerk und kam so unglücklich unter die Räder, daß ihm ein Fuß vollständig abgefahren wurde. Der Bedauernswerte wurde ins Bezirkskrankenhaus nach Heilbronn verbracht.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Okt. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Abruferung des derzeitigen Gelobten am würt. Hof von Holleben behufs anderweitiger dienstlicher Verwendung.

München, 19. Oktober. Der Abg. Grillenberger, welcher heute morgen in der Kammer der Abgg. noch eine fast einstündige Rede gehalten hatte, wurde heute nachmittag gegen 2 Uhr auf dem Nachhausewege vom Mittagessen in der Neuhäuserstraße vom Schläge gerührt und bewußtlos ins Krankenhaus verbracht.

Frankreich.

Paris, 18. Oktober. Aus Kreta sind an hiesiger maßgebender Stelle Berichte eingelaufen, die bezeugen, daß auf der Insel immer noch dieselbe Anarchie herrscht. Man erwägt hier Mittel, um einen Ausweg aus dieser Situation zu finden.

Nord-Amerika.

New-York, 18. Oktober. Den letzten Depeschen aus Havanna zufolge beträgt die Zahl der beim Schiffbruch des Triton getreteten Personen 40 bis 60. Die Zahl der Toten wird auf 150 geschätzt.

New York, 18. Oktober. In der Umgegend der Stadt Winnipeg in Manitoba haben große Prairiebrände am 3. Okt. ungeheure Verwüstungen angerichtet. Zahlreiche Farmen und Kornfelder, große Wälder von Getreide, Feldfrüchten und Vieh fielen den Flammen zum Opfer. Die Dörfer Bagot ist fast ganz verschwunden. In dem Ort Beaujour kamen zwei Frauen und fünf Kinder der Familie Moreest in dem Feuermeer um. Viele Familien sind obdachlos und äußerstem Mangel preisgegeben. Am Abend des 3. Oktober rücheten die Flammen der Stadt Winnipeg so nahe, daß die Feuerwehr anrücken mußte, um den Fortschritt des Feuers zu beschränken. Im Staate Süd-Dacota hat gleichfalls ein Prairiebrand viele Familien um ihr Eigentum gebracht. Bei der Dörfer Miller kam ein Mann um, drei andere wurden lebensgefährlich, acht weitere schwer verbrannt. In Pennington wurden am 4. Oktober 100 Häuser der Dörfer Austin durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt.

Herbst-Nachrichten.

Nielberg, 20. Okt. Rufe zu 100-110 M pro 3 Hektoliter. Noch viel Vorrat. Käufer ermüdet. Willslach, 9. Okt. Heute wieder Rufe zu 129, 132 u. 135 M. gemischt erwachs. Noch schöne Reste preisw. teil. Nordheim, 20. Okt. Preise um je 10 M. per Eimer geunken. Vorrat noch ca. 100 Hektoliter. Käufer ermüdet. Diefenbach, 21. Okt. Die Weinpreise sind heute zurückgegangen auf 90 M. pro 3 Hektoliter gemischtes Gewächs. Zimmer noch viel Vorrat. Käufer sehr erwünscht.

gegenüber stumm aus gleichgültig, sie kampte augenscheinlich schwer mit dem Abschiedsschmerz, und als bald darauf nach dem Postgebäude aufgedrungen wurde, sog sie den verhallenden Schreier fest über das Antlitz und schritt den anderen voran aus dem Hause heraus.

Noch einen flüchtigen Abschied, dann saßen alle drei in dem gelben Marktwagen, wie der alte Freiherr aus Hohenwalde den Postwagen genannt hatte. Eberhard versuchte vergebens noch einen Blick zu erhaschen, Tante Vinas rüchliche Gestalt lehnte in ihrer ganzen Fülle aus dem Wagenfenster und inspizierte das Ansehen der Köpfer. Dazwischen erkante ihre ängstliche Aufforderung bald auf die Straße hinaus, bald in den Wagen hinein: „Eberhard, sieh doch, daß meine Hutschachtel nicht gedrückt wird,“ und „Vatte, Kind, zählen Sie einmal geschwind das Handgepäck nach, ich habe sechs Stück und sehe meinen Regenidioten nicht.“

Der Postillon sog sein Horn hervor, und der Wagen setzte sich dröhnend in Bewegung. „Eberhard, meine Blaudrolle muß im goldenen Söwen liegen geblieben sein,“ sang es wehklagend in schönen Lauten zum Wagenfenster hinaus, begleitet von den schmetternden Tönen des Posthorns.

Ob der junge Freiherr unter anderen Umständen dieselbe Dienstbesessenheit für Tante Vina an den Tag gelegt hätte, muß dahin gestellt bleiben, heute aber eilte er so rasch wie möglich nach dem Hofsaal zurück, fand das Geheute und schwang sich auf sein Pferd, das der Stallburische noch immer herum führte. (Fortf. folgt.)

Bestorben.

Brüninge, Albert, Finanzrat, 54 J., Stuttgart. Schöpf, Friedrich, Neuburg. Müller, Sofie, We., geb. Hoffner, Schw. Hall. Breßler, Fr., Bezirksbauinspektor, 45 J., Gmünd. Tremel, Joh., Missionar, 32 J., Würtelshofen-Nürnberg. Messer, Chr., cand. theol., Böblingen. Samuel, Fridr., Maler und Gemeinderat, 59 J., Reutlingen.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Stuttgart, 21. Oktober. Durchschnittspreise des hiesigen Schlags- und Viehsofes per Brund Schlachtgewicht: Farnen und Stiere 48-51 M., Rinder 60-63 M., Schweine 66-68 M., Küber 70-80 M.

„Am ein Nichts!“ heißt das herrliche Bild von Margit, welches in Verbindung mit einem ergreifenden Gedicht von Adalbert v. Hansleben, die erste Oktobernummer der rühmlichst bekannten „Großen Wodenwelt“ mit bunter Fächerzignette ziert. Wie alle Blätter des Sohn S. My Schwerin'schen Verlages, weiß auch dieses in über 200 000 Auflagen erscheinende, mit der goldenen Medaille prämierte Weltblatt das Bestehen auf das Vorzüglichste auf allen Gebieten zu liefern. Die aktuellsten Tableaux hiesiger Genes- und Einzelbilder der neuesten Zeitmoden er-

freuen das Auge und bringen letztere vollendet zur Geltung. Die illustrierte Weltzeitung bringt eine reizende Humoreske von Nataly von Schirra. Die großen vielseitigen Extra-Handarbeitenbelagen, die vielfältigen Stahlstich-Modencolorits, die doppelreihigen Schnittmusterbogen und die Lieferung von Gratis-Schnitten, genau nach Körpermaß, letztere gegen Erstattung geringer Selbstkosten, zeigen die „Große Wodenwelt“ außer Konkurrenz. Abonnements zu nur 1 M. vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten (Gratis-Probenummern bei eritieren und durch den Verlag). Man achte genau auf den Titel „Große Wodenwelt“ mit bunter Fächerzignette.

Blumentrostsuppe:

Ein schöner, weißer Blumenrost wird in kleine Röschen geteilt, diese in gelbem, siedendem Wasser 3 Minuten gekocht, dann abgeseiht. In ein großes Butter Röschen gefüllt, das noch 2 Minuten lang, gut zur Hälfte schwache, helle Fleischbrüh, zum andern Teil Blumenrostwasser davon, rührt stetig, das sich keine Röschen bilden, giebt etwas Mehl dazu und läßt die Röschen vollends darin weich kochen. Dann verlor man 2 Eigelb mit 2 Eßlöffel süßer Milch, leiert damit die Suppe und verfährt mit 2-3 Theelöffeln Magai.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Okt. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ berichtet, nach neuerdings auf amtlichem Wege eingegangenen Meldungen ist der königl. Landeshauptmann

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der Herbstkontrollversammlung im Landwehrbezirk Gmünd.

Sonntagsstelle Schorndorf.

Kontrollplatz Schorndorf.

Mittwoch den 10. November 8 Uhr vorm. auf dem Marktplatz resp. im Rathsaal mit den Kontrollpflichtigen der Gemeinden Schorndorf, Weiler und Winterbach.

Mittwoch den 10. April 10 Uhr vorm. ebenfalls mit den im Oberamtbezirk wohnenden Offizieren pp. sowie den Reservisten der Gemeinden Adelberg, Mergelberg, Waierck, Wühlbrunn, Hauenbrunn, Heigenlohe, Hohengehren, Nibelbach, Oberberken, Oberurbach, Schlichting, Schorndorf, Steinberg, Thomashardt, Unterurbach und Vorderweilbach.

Kontrollplatz Gmünd.

Mittwoch den 10. November 2 1/2 Uhr nachm. hinter dem Kirch resp. im Saale des Kirch mit den Reservisten der Gemeinden Grundbach, Weitelbach, Geradstetten, Adelberg, Wilmannsweiler, Heilach, Hörsing, Hohenbrunn und Schnaitz.

Bei der Kontrollversammlung haben zu erscheinen: Die Offiziere, Sanitätsoffiziere, Militärbeamten, Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, die Halbinvaliden, den 15. Oktober 1897.

K. Amtsgericht Schorndorf.

Am Konturs über das Vermögen des Jakob Haug, Schreinermeisters hier, ist Schlusstermin auf Samstag 13. November 1897, nachmittags 3 Uhr vor dem K. Amtsgericht hier bestimmt. Den 21. Oktober 1897.

Hauzmann, Amtsgerichtsschreiber.

Revier Geradstetten.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 25. Okt. vormittags 9 Uhr werden aus

- 3 Stück lichte Bauhänge III. Classe, 10 Haghänge IV., 105 Hopfenhänge II. und III. Classe, 105 Heilungen I. und V. Classe, 24 Nm. lorchenes Nadelholz, 23 Fingel- und Anbruch, 46 Lohje Nadel- und Landholz verkauft. Zusammenkunft in der Wende in Su o d.

Revier Böhlingen.

Stammholz-, Stangen-, Beugholz- und Reijig-Verkauf.

Am Donnerstag den 4. Nov. vormittags 9 1/2 Uhr in der Wende in Böhlingen aus dem Staatswald Ebene, Salzkette und Salzen (Söllerswald) 1082 Stück Nadelholz mit 32m, 12 L. 144 L., 216 L., 33 L., und 62 V. Klasse: 40 Bauhänge, 7 Hopfenhänge, 33 Nm. Nadelholz, Anbruch und 12 Lohje Nadelholz (Streuholz). Das Holz ist sehr schön, die Wälder sehr gut. Vorzeigen auf Verlangen jederzeit durch die St. Forstwart Wäldchen in Böhlingen und Heilmann in Thomashardt. Der Verkauf beginnt um 9 1/2 Uhr mit Stammholz und Reijig, um 10 Uhr mit Stammholz und Stangen.

Regen-Schirme

für Herren & Damen in allen Preislagen und grösster Auswahl empfiehlt bestens

Fr. Speidel.

Morgen Samstag ist schönes Mostobst zu haben bei C. F. Maier am Thor.

Die Bestellungen können alle erledigt werden.

Ernst Zucker, Sattler & Tapetier, Schorndorf, empfiehlt sein Lager in billigen Sopha & Divans.

Anmahn von Vorhängen und Zimmerdekorationen, Legen von Teppichen, Linoleum etc. wird billig befozt von

Erbsen, Linsen und Bohnen. Neue guttrockene. Wegen Mangel an Raum siehe ca. 20 Centner unberegnetes Dehmd billig den Verkauf aus. Friedrich Wähler, Schorndorf, Eisenmeister.

Bismarckheringe sind frisch eingetroffen und empfiehlt solche. Uchenbach & Co. Bismarckheringe. Schöne Milchschweine hat zu verkaufen. W. Koch. Brenn-Weingeist empfiehlt Carl Schäfer.

Ein Pferd. Währig, Braunfute zu verkaufen oder gegen eine Kuh umzutauschen. Von wem, sagt die Redaktion.

Wasserzins!

In umgehende Bezahlung des verfallenen Wasserzinses pro 1. Juni 30. Sept 1897 wird dringend erinnert.
Bei demjenigen Gebäudeführer, bei welchem eine Minderung im Wasserverbrauch gegenüber dem letzten Quartal nicht stattgefunden hat oder welche keinen Wasserzins haben, bleibt der zu bezahlende vierteljährliche Wasserzins gleich dem letzten, und erhalten demzufolge diese Gebäudeführer, wenn Wasserabnehmer auch keine spezielle Zahlungsanforderung mittels Festsetzungsordnung.
Ingleich ergeht hiemit noch an diejenigen Wasserabnehmer, welche noch mit älteren Wasserzinsen pro 1896/97 und 1. April bis 30. Juni 1897 trotz wiederholter Mahnung im Rückstande sind, die leistungsfähige Aufforderung zu unverzüglicher Bezahlung ihrer Schuldigkeiten, widrigenfalls man sich genötigt sehen würde, Schuldfrage und Zwangsverfügung veranlassen, bezw. von dem Schlußab des § 6 der allgemeinen Bedingungen über die Wasserabgabe etc. Gebrauch machen zu müssen.
Dieser Schlußab heißt:
Letzteres (das Recht, die Zulassungsröhren abzuschließen) geschieht auch in dem Fall unterbleibener rechtzeitiger Zahlung etc.
Der Wasserzins wird nach § 12 der Bedingungen in Quartalen eingezogen (Januar, April, Juli und Oktober).
Schorndorf, den 21. Oktober 1897.

Wasserleitungs-Kasse.
Zins, Stadtpfleger.

Aufforderung zur Steuerzahlung!

An alsbaldige Bezahlung des verfallenen monatlichen Staats-, Amts- und Gemeindesteuern, der Coponationssteuer aus Capital, Renten, Zinsen und Verzugs-Einkommen, sowie der Feuerzinsbeiträge pro 1. April 1897/98 wird dringend erinnert von der

Stadtpflege.

Schorndorf, den 21. Okt. 1897.

Gallus Weisser'sche Stiftung Schorndorf.

- Bei der am 18. er. festgesetzten Verteilung der Gallus Weisser'schen Stiftung pro Gallustag 1897 haben an Prämiën erhalten:
- I. Wegen Lebensrettung: Friedrich Kurz, Cigarrenmacher hier 3 M.
 - II. Wegen Dienstabtretene: 1) Marie Kurz von hier bei Staatsminister a. D. Kemmer in Stuttgart, seit 15 Jahren 12 M.
 - 2) Fritze Schuh von Backnang bei Fabrikant und Gemeindevorsteher E. Breuninger hier seit 13 J. schon 1883 und 1890 Zinsung erhalten 5 M.
 - 3) Wilhelm Meim von Weiler, Antifahrer in der Eisenbahnfabrik seit 12 J. 10 M.
 - 4) Zofie Feil von Wolfshöfen bei Schulth. Wegmanns Wirt in Grundbach seit 8 J. 5 M.
 - 5) Magdalene Müller von Krippingen bei Farmer Hartlieb in Oberurbach seit 7 J. 5 M.
 - 6) Ernie Kaiser von hier bei Oberamtsrichter Erlenstein in Langheim seit 7 J. 5 M.
 - 7) Christine Palmer von Geradichten im Hof bei Angelfhof in Pöfel seit 7 J. 5 M.
 - 8) Catharine Heimbach von Geradichten bei Knappfabrikant Breuninger hier seit 7 J. 5 M.
 - 9) Caroline Leuz von Thomashardt bei Christl Leuz in Thomashardt seit 7 J. 5 M.
 - 10) Rosine Weibel hier bei Wilhelm Obermüller seit 7 J. 5 M.
 - 11) Christl Roth von Gerlingen bei Geschw. Ziegler in Degauhof 1890 Stiftung erhalten seit 14 J. 5 M.
 - 12) Marie Bantel von Unterurbach bei demselben seit 32 J. (1890 prämiert) 5 M.
 - 13) Marie Ziegler von da, bei demselben seit 14 J. (1890 prämiert) 5 M.
 - 14) Louise Friederike Joler von Caminat bei Zofie Reichender in Grundbach, seit 7 J. 5 M.
 - 15) Johanna Meim von hier bei Ernst Zahn, Kaufmännler hier seit 7 J. 5 M.

Zusammen wurden verteilt: 81 M.
Vorliegende Prämiën sind am nächsten Sonntag, den 24. Oktober 1897 vormittags von 11 bis 12 Uhr bei Unterzeichnetem persönlich in Empfang zu nehmen.
Den 20. Oktober 1897.
Der Verwalter der Gallus Weisser'schen Stipendien-Stiftung:
Zinsch, Stadtpfleger,
(Wohnhaft bei Kaufmanns-Verz. Baumstraße No. 24.)

Zur Weinvermehrung

empfehlen:
Erstklass-Zucker in 200 & 100 Pfd. Säcken,
sowie im Anbruch,
Hutzucker, gemahlener Zucker,
hellen Farin-Zucker.
Carl Schäfer a. Marktplatz.

Wasserzinsbüchlein

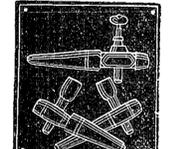
sind sowohl in der G. W. Mayer'schen Buchdruckerei, (Redaktion des Schornd. Anz.) als auch bei der Stadtpflege, das Stück zu 10 S. zu haben.

Heute bis über den Sonntag
Mehel-Suppe
wobei freundlichst einladet
H. Käfer, z. Bierhalle.

Gansviertel
bei ausgezeichnetem neuen Wein von nächsten Samstag an sowie an den nächst folgenden Tagen, wozu freundlichst einladet
Gericke z. Mühle.
Auch werden geschlachtete Gänse abgegeben.

Neue serb. Zwetschgen
und neue **Kranzfeigen**
empfiehlt
Chr. Roos, Schlichterstr.
Zwei gebrauchte

Kochöfen,
außen heizbar und einen wenig gebrauchten **Wasserkocher**, innen heizbar, a. sehr billig ab
Christian Bauerle.

Berichtsbare & gewöhnliche

Fahrräder,
sowie solche zu **Rosinenmost**, empfiehlt
Fr. Lenz, Dreher.

Überleben
Unterzeichnetem verlässt ein 15 Monate altes
Kind (Gelbfieber),
zurucht gezeugt, der Vater davon mit dem 3. Zahnschmerz prämiert, sowie einen 18 Monate alten **Farren (Gelbfieber),** mit schön l. Stoffe, von letzterer Schönheit, die Eltern des Farrens erhielten voriges Jahr in Caminat den 11 Preis.
Johann Schwarz, Wartenholter.

Kaunden bei Göttingen.
Eine hochwürdige
Mabel
(Simmentaler Schlag)
verkauft
Johannes Häberle.

Nürnberg'sche Spielwaren!
Puppen und Christbaum-schmuck, Kätzchen a. Gebrauchs-artikel, Kerzen in 10- und 50 Pfd. Kerzen. Preisliste 201 nur für Wiederverkauf.
Friedr. Ganzmüller in Nürnberg.

PATENTE
Gebrauchsmuster, Muster u. Markenrecht aller Länder besorgt, prompt und sorgfältig. Süddeutsche Patent-Anwalts-Gesellschaft. (Inhaber: Dr. B. u. G. v. Ingelinger und Patris-Arnold.) (Hörsingstr. 12. Telefon 266.)

Freischer Kalk
und rote Waare zu haben bei **Ziegler Erizinger.**

EYACH-SPRUDEL
das beste Tafelwasser!
Hauptvertriebsorte: **Eugen See, Schorndorf.** (D. 30)
Kirchendorfer
heute Freitag abend.
(Vollständiges Erfrischen nötig.)



Morgens Samstag abend präzis 8 Uhr wird im **Waldhornsaal** hier Herr Ingenieur G. O. z. Direktor der elektrotechnischen Abteilung der Maschinenfabrik Schilling, einen **Vortrag** halten über die **eventuelle Erstellung eines Elektrizitätswerks zur Abgabe von Licht und Kraft in hiesiger Stadt** und sich dabei hauptsächlich auch über Einrichtungsfragen unter Vorzeigung verschiedener Beleuchtungsformen (Lampen) verweisen.
In zureichendem Maße ergibt hiemit an jedermann freundliche Einladung
vom **Ausschuß.**

Den 22. Oktober 1897.
Schorndorf.
Verein der Geflügel- und Vogelfreunde.
Sonntag den 24. Oktober, nachmittags 3 Uhr findet im Gasthof zur **Krone** unsere **Jahresfeier** statt. Vortrag von Herrn Coll. Daiber aus Leonberg über praktische Geflügelsucht.
Verlosung (sog. Glückshafen) und musikalische Unterhaltung.
Wozu die verehrl. Mitglieder mit Familie und Freunde der Sache freundlichst eingeladen sind.
NB Kinder haben keinen Zutritt. Entree für Nichtmitglieder 20 Pf.

Montag, 25. Oktober
Beginn neuer Kurse in Buchführung und Schönschreiben.
Herren und Damen werden in der gewerblichen und kaufmännischen (doppelten) Buchführung, Korrespondenz und Schönschrift unter Garantie ausgebildet. Mein Alters- oder Berufsunterschied, gekennnte Kurse. Separat in und außer dem Hause. Schriftproben und Abreite in Original & gefl. Ansicht in
Hummels kaufm. Lehranstalt,
Jölbers Neubaun am Güterbahnhof.
Weitere gefl. Anmeldungen bei **Hrn. Kaufm. Spring** daselbst.

Schorndorf, den 21. Oktober.
Dankagung.
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben treubestorgten Mutter
Louise Hauber,
Posthalters Witw.,
sowie für die ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir unsern innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zur Most-Bereitung
empfiehlt billigt:
Schwarze Gesme-Zibeben,
gelbe Gesme-Zibeben,
gelbe Sultaninen.
Carl Schäfer a. Marktpl.

Weiler.
Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schnellen Hinscheiden unserer innigst geliebten Gattin, Mutter, Schwester und Schwiegermutter
Beronica Schnabel geb. Koll,
für die tröstlichen Worte am Grabe, sowie für die ehrenvolle Begleitung sagen innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S. Inskriptionspreis: eine halbpaltene Zeitzeile oder deren Raum 10 S., Kleinanzeigen 20 S. Beilagen: Jugendfreund, Wirtzer- und Bauernfreund, Unterhaltungsblatt
Nr. 164. Samstag den 23. Oktober 1897. 62. Jahrgang.

Für die Monate November und Dezember
kann der **Schorndorfer Anzeiger**
bei allen Postanstalten u. Landpostbriefträgern, bei unfern Austrägerinnen, sowie der Redaktion jetzt schon bestellt werden.

Wochenchau.
Zur politischen Lage in Württemberg schreiben die „M. N. N.“: „Die stille Jahreszeit in Württemberg ist mit dem 19. Oktober zu Ende gegangen. In diesem Tage ist die V. evangelische Landesynode zu einer außerordentlichen Tagung einberufen worden, deren vornehmster Zweck es ist, zu den am 13. Mai 1896 erfolgten Beschlüssen der Abgeordnetenkommission Stellung zu nehmen. Damals hat diese Kommission beinahe die Zustimmung dazu verweigert, daß die drei nichtkirchlichen evangelischen Minister auch staatlicher, nicht bloß kirchlicher Seite gehalten sein sollen, im Fall einer katholischen Dynastie der dann neu zu bildenden evangelischen Kirchenregierung anzugehören. Die Oberkirchenbehörde hat nun der Synode eine Denkschrift unterbreitet, die darauf hinausläuft, daß an dem kirchlichen Gegegenwart trotz der mangelhaften staatlichen Verpflichtung der Minister gleichwohl festgehalten sei; denn es sei anzunehmen, daß diese Minister, auch ohne vom Staat so ipso gezwungen zu sein, doch aus freien Stücken dem Auf ihrer Kirche Folge leisten und in die evangelische Kirchenregierung eintreten würden. So, ein solcher freiwilliger Eintritt würde sogar nach der Ansicht des Konfessionsrats einen größeren moralischen Wert haben als ein erzwungener, und alle Vorteile, die Minister vermöge ihrer einflußreichen Stellung ihrer Kirche leisten können, würden ja ohnehin gesichert sein. Es fragt sich aber sehr, ob die Synode sich einer optimistischen Auffassung anschließen wird. Jedenfalls besteht in ihr eine starke Strömung, die darauf ausgeht, das Kirchenregiment durch Wahl zu bilden, insofern als zum Konfessionar-

und Synodalpräsidenten und zum Generalsuperintendenten noch zwei bis drei Mitglieder, sei es durch Wahl, sei es durch einen aus der Oberkirchenbehörde und dem Synodalpräsidenten gebildeten Wahlgremium hinzu gewonnen werden sollen. Darüber hinaus regen sich sogar noch Absichten, die auf eine noch radikalere Lösung, auf völlige Trennung von Kirche und Staat, gerichtet sind. Was aus diesen unsicheren Verhältnissen schließlich hervorgeht, ist heute mit Bestimmtheit gar nicht zu sagen; nur soviel steht fest, daß für die Beruhigung der Gemüter auf evangelischer Seite sehr viel abhängt, und insofern hat diese kirchliche Angelegenheit ein sehr erhebliches politisches Interesse.
Am 2. November wird, wie man hört, auch die Verfassungskommission der Abgeordneten-Kammer ihre Beratungen beginnen. Ein Präsidium dazu hat der Kommissionspräsident Weyer, der Abgeordnete für Neutlingen, am 11. Oktober geliefert, indem er in einer vor seinen Wählern gehaltenen Rede seinen Standpunkt darlegte, der wahrscheinlich in der Hauptsache auch der Mehrheit der Demokratie sein wird. Weyer weiß sehr gut, daß, wenn auch diesmal nichts zustande kommt, das Ansehen seiner Partei einen sehr schweren Stoß empfangen muß, und deshalb trug er in Neutlingen eine große Zuversicht zur Schau, daß die Vorlage des Ministeriums und damit die „Säuberung“ der zweiten Kammer von ihren 28 bevorrechteten Mitgliedern schließlich durchgehen werde. Er ließ sich sehr deutlich durchblicken, daß er, wenn dieser Erfolg zu erreichen, den von der Regierung geforderten Preis zu zahlen, d. h. die erste Kammer mit neuen Kräften auszustatten und ihr das Recht zur Veränderung beliebiger Posten des Staatshaushalts — das sie bisher nicht hatte — einzuräumen bereit ist. Allseitig wird empfunden, daß der hochbegabte und gewandte Führer der Volkspartei damit unter dem Zwang der Lage auf den Boden des schmerzlichen Kompromisses getreten ist, auf den ja und so oft in Stuttgart und Berlin getreten zu sein er einst mit den Liberalen unermüdlich zum todeswürdigen Verbrechen angerechnet hat. Eben aber weil das in weiten Kreisen gefühlt wird, bäumt sich ein Teil der Demokratie unwillig gegen das „Schachergeschäft“ auf und verlangt trotz die reine Volkskammer ohne Freigabe irgend welcher Rechte des Volkes. Diejem Präsidium der außerlichen Vinken ersieht jedoch ein gewaltiger Bundesgenosse in dem ersten Staatsrechtslehrer Württembergs, dem Tübingen Landarbeitsrat

und Dozenten Dr. Ludwig Gump, der in einer Artikelreihe im „Schwab. Merkur“ mit seiner gewohnten Kraft und Schnelligkeit die sämtlichen wahrhaft freimüthigen Männer des Landes dagegen auf die Schanzen ruft, daß am Ende des 19. Jahrhunderts in Württemberg die im Absterben begriffene Adelskammer mit neuer Lebenskraft ausgestattet und gar in den Stand gesetzt werde, auf den Staatshaushalt einen entscheidenden Einfluß zu gewinnen. Man darf mit Sicherheit erwarten, daß dieser Aufruf, der vielfach erst die Abgründe zeigt, vor denen das Land zur Zeit steht, tiefe Wirkung üben wird. Es wird sich bald zeigen müssen, ob die Volkspartei wirklich den Mut hat, ihre „Säuberung“ um einen Preis zu verkaufen, der sie später sehr gereuen könnte und ob sie nicht eher den wenn auch schwierigen Versuch machen wird, den Hauptzweck durch unangelegene Festigkeit, ohne die großen Opfer, die ihr angefallen werden, zu erreichen, andernfalls aber lieber zu warten, bis das Lebensklima der ersten Kammer, die in 70 Jahren auf die Hälfte ihrer Mandatanten zusammengeschrumpft ist, vollends von selber erlischt. Nahe daran ist es jetzt schon.“
Die Verhandlungen über den Abschluß des endgültigen Friedens zwischen der Türkei und Griechenland dauern fort. Trotz macht sich unter der türkischen Bevölkerung ein großes Mißbehagen über die Geringschätzung der Türkei gewöhnlichen Vorteils bemerkbar. Man ist unzufrieden, daß man der jetzt reichen Armeen in den Augenblicke in den Arm gestollt ist, wo sie mit einem einzigen Schläge den Friedensstörer vernichten konnte. Man spottet über die winzige Gebietserweiterung, vor allem aber über die geringe Kriegskostenvergütung. Die Türkei hat enorme Opfer bringen müssen. Sie hat infolge dessen jetzt Monaten weder den Beamten, noch den Offizieren und Mannschaften den Sold auszahlen können. Die Beamten suchen sich durch Bedrückung des Volkes schadlos zu halten, aber die Offiziere bleiben unbefriedigt. Die wohlthätigen Reformen in der Finanzverwaltung sind auf Jahre unterbrochen. Das Land steht vor einem großen Finanzbruch, und so wird es erklärlich, daß die Unzufriedenheit steigt.
Auch in Desterreich haben sich die durch das Verhalten des Slaventums erbitterten Gemüter der Deutschen nicht beruhigt. Die hochgradige Volksregung gelangt in den parlamentarischen Verhandlungen, soweit diese überhaupt zu Stande kommen,

Aus dem Leben — Für das Leben.
Von A. v. Willenroth.
(Nachherd verboten.)
38. Fortsetzung.
Wenige Minuten darauf hatte er die gelbe Kutse erreicht und auch das richtige Fenster, an dem eine liebe Mädchenhand die Scheite herunterließ und Zante Binas schmerzlich entbehrte Alle in Empfang nahm.
„Ist vielleicht noch etwas vergessen?“ erkundigte er sich, „ich bin ganz bereit dazu, mich bei der nächsten Haltestelle wieder mit irgend einem Sonnenschirm oder dergleichen einzufinden.“
„Du bist guter Junge, machst immer deine Späße“, drohte Zante Bina und zählte dabei vergnügt die Häupter ihrer Lieben, die sich jetzt wohl abeben und vollzählig in ihrem Besitz befanden.
„Das war kein Scherz, sondern bitterer Ernst“, lautete Eberhards Antwort, der sich vom Pferde gebeugt und verneigt hatte, sein Antlitz möglichst nahe dem Fenster zu bringen, „ich habe versprochen, Ritterlich für dich bei deiner Abreise zu sorgen, und Versprechen muß man halten, stimmen Sie mir nicht darin bei, Fräulein von Santen?“
Einen Moment ruhte sein Blick heiß und drängend auf ihren Zügen, sie wußte, daß er an das Versprechen dachte, daß sie ihm gegeben und leise kam das „ja“ über ihre Lippen.
Er hatte es vernommen und richtete sich dreierlei auf, Zante Bina überhob sie einer eingehenderen Antwort, denn sie erklärte leise: „Ja, ja, versprechen und halten ziemt Jungen und Alten, aber das junge Volk vor heutzutage will meist davon nichts wissen! Nun lechre aber um, Eberhard, sonst denken die guten Leute hier, daß wie nur unter männlichem Schutze fortgebracht werden können und erzählen nachher allerhand närrische Geschichten darüber!“
So blieb dem jungen Manne denn nichts anderes übrig, als einen letzten Abschiedsgruß auszusprechen und den Heimweg einzuschlagen. Als er sich aber noch einmal umwandte, sah er Mays schleierumwehtes Antlitz, das die Straße entlang ihm nachzublicken schien.
Neuntes Kapitel.
Schor nach wenigen Wochen hatte sich May völlig in ihrem neuen Heim und der zuerst ungewohnten Thätigkeit eingelebt. Die viel in Anspruch genommene Frau des Hauses war zwar nicht im Hande, ihr das zu bieten, was das von allen vergessene Kind von ihr erwartet hatte, dennoch sah sie sich glücklich in einem Arbeitsfeld, das durch die Frische und Fröhlichkeit, mit der man hier wirkte, ihr Interesse immer von neuem belebte. Sie gemann allmählich wieder ihre strahlende Fröhlichkeit, die sich insonderheit auf die bizzeren Nachrichten aus Indien grübelte.
Charlotte hatte ihre Abreise für die nächsten Tage festgesetzt und blieb auch trotz Mays Bitten bei ihrem

Schicksal, denn sie hatte aus einem Schreiben des Freiherrn an die Kleine erfahren, daß Eberhard in nächster Zeit in Göttingen nach Berlin kommen würde, und wollte das Feld räumen, damit ihre Gegenwart ihn nicht abspiegle, seine Cousine anzuziehen.
Widerstrebende Gesühle kämpften in Charlits Brust, als sie zum letztenmal May in ihre Arme schloß und diese ihr zärtlich zusüßelte: „Charly, wenn es erst einmal so weit ist, daß das volle Glück kommt, dann rufe ich dich, und dann freud du dich auch mit mir! Ich habe dich doch immer lieb gehabt, wenn ich dich auch böse wurde, weil du nicht ein bißchen neugierig warst, meß von mir zu hören, und es dich ganz gleichgültig ließ zu erfahren, daß deine May ihr Herz entbed hatte.“
„Bärne nicht, Maibüchchen“, bat Charlotte bewegt, „ich habe viel an dich und deine Liebe gedacht und fand nur nicht das rechte Wort dafür, es dir zu sagen.“
Verwundert schauten sie die blauen Augen an, aber es blieb keine Zeit zum fragen, der Wagen war vorgefahren und der Krubel der Abreise machte jedes eingehende Sprechen unmöglich.
Wie ein Traum lagen diese Sommermonate hinter Charlotte, und mit wehmütigem Herzen, aber seltem Willen wiederholte sie sich — „es ruhen die Pflichten, der Traum ist aus.“ als das schnaubende Dampfroß jetzt langsam in den heimatischen Bahnhof einfuhr.
(Fortsetzung folgt.)